

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Der vorliegende, von Ursula Damm-Meinhardt verfasste Teilband Tiryns XVII 1 vervollständigt das mehrteilige Werk Tiryns XVII, dessen Teilbände Tiryns XVII 2 (von Tobias Mühlenbruch) und Tiryns XVII 3 (gemeinsamer Tafel- und Planteil von Damm-Meinhardt und Mühlenbruch) bereits im Jahr 2013 vorgelegt wurden. Hiermit kommt die Publikation der Befunde der ausgehenden jüngeren Palastzeit (Späthelladisch [SH] III B Entwickelt und III B Ende) und der mykenischen Nachpalastzeit (SH III C) der Ausgrabungen, die Klaus Kilian zwischen 1976 und 1983 in der Unterburg von Tiryns durchgeführt hat, zum Abschluss. Die Bedeutung dieser Ausgrabungen für die Archäologie des mykenischen Griechenlands sind im Vorwort zu dem Teilband Tiryns XVII 2 ebenso eingehend geschildert worden wie die Probleme, die sich bei der Auswertung der Ergebnisse der Ausgrabungen des früh verstorbenen Ausgräbers gestellt haben, sowie die Strategie, die bei der Erschließung und Publikation der nachgelassenen Dokumentationsmaterialien verfolgt wurde. Auf eine Wiederholung dieser Aspekte wird deshalb an dieser Stelle verzichtet.

Der Teilband Tiryns XVII 1 bildet das Ergebnis der langjährigen, außerordentlich gründlichen Beschäftigung von Frau Damm-Meinhardt mit den mykenischen Befunden der Unterburg. Hierbei hat sie neben den Ausgrabungen Kilians auch die Ergebnisse neuerer Ausgrabungen in der Unterburg in ihre Betrachtungen einbezogen, die zwischen 2001 und 2003 unter der Leitung des Unterzeichnenden im Nordteil sowie in den Jahren 2003 und 2004 vom Griechischen Antikendienst unter der Leitung von Alkestis Papadimitriou im Westteil der Unterburg durchgeführt wurden. Auf diese Weise konnten wichtige ergänzende und präzisierende Ergebnisse zur Bau- und Siedlungsgeschichte der ausgehenden Palastzeit erzielt werden.

Der von Frau Damm-Meinhardt behandelte Zeitraum ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis des gesellschaftlichen Wandels in der mykenischen Argolis, geht es doch um nichts Geringeres als die drastischen Veränderungen, die sich an dem durch einen umfassenden Zerstörungshorizont markierten Übergang von der ausgehenden Palastzeit zu der beginnenden Nachpalastzeit vollzogen haben. Die Untersuchungsergebnisse der Verfasserin unterstreichen, dass am Beginn der Unterphase SH III B Entwickelt, und damit nur rund 50 Jahre vor der endgültigen Zerstörung des Palastes, unter gewaltigem Aufwand das Terrain der Unterburg umgestaltet, neue Terrassen angelegt und darauf gänzlich neue Gebäude errichtet wurden. Die deutlich erkennbaren Unterschiede in der Größe und architektonischen Qualität der Bauwerke werden von ihr überzeugend als Widerspiegelung der hochgradig arbeitsteilig organisierten und sozial fein abgestuften mykenischen Palastgesellschaft gewertet. Durch die Erörterung der in den Gebäuden festgestellten Installationen und beweglichen Fundobjekte vermag sie es ferner, wertvolle Einblicke in die Funktion mancher der Gebäude zu gewinnen.

Von herausragender Stellung ist das als »Baukomplex A« bezeichnete Architektur-Ensemble, das von Kilian noch als mehrere getrennte Bauwerke aufgefasst wurde, nach den Ergebnissen der von der Verfasserin einbezogenen Nachuntersuchungen des Griechischen Antikendienstes (2003–2004) indes als zusammengehörig zu gelten hat. Baukomplex A ragt nicht nur aufgrund seiner Größe und Bauqualität, sondern auch wegen des Sachverhalts, dass er das einzige zweigeschossige Bauwerk der Unterburg darstellt, aus dem Kreis der gleichzeitigen Gebäude hervor. Umso mehr erstaunt, dass weder dieser Baukomplex noch eines der anderen Gebäude der spätpalastzeitlichen Unterburg eine Freskenausmalung aufgewiesen zu haben scheint. Der Rückschluss der Verfasserin, hierin einen weiteren Anhaltspunkt für den großen sozialen Abstand der den Palast nutzenden elitären Gruppen zu anderen Teilen der Gesellschaft zu sehen, überzeugt in jeder Hinsicht. Dabei scheinen Fresken, und besonders diejenigen mit figürlichen Darstellungen, wegen ihrer großen ideologischen Wirkungsmacht ausgewählten Gebäuden vorbehalten gewesen zu sein.

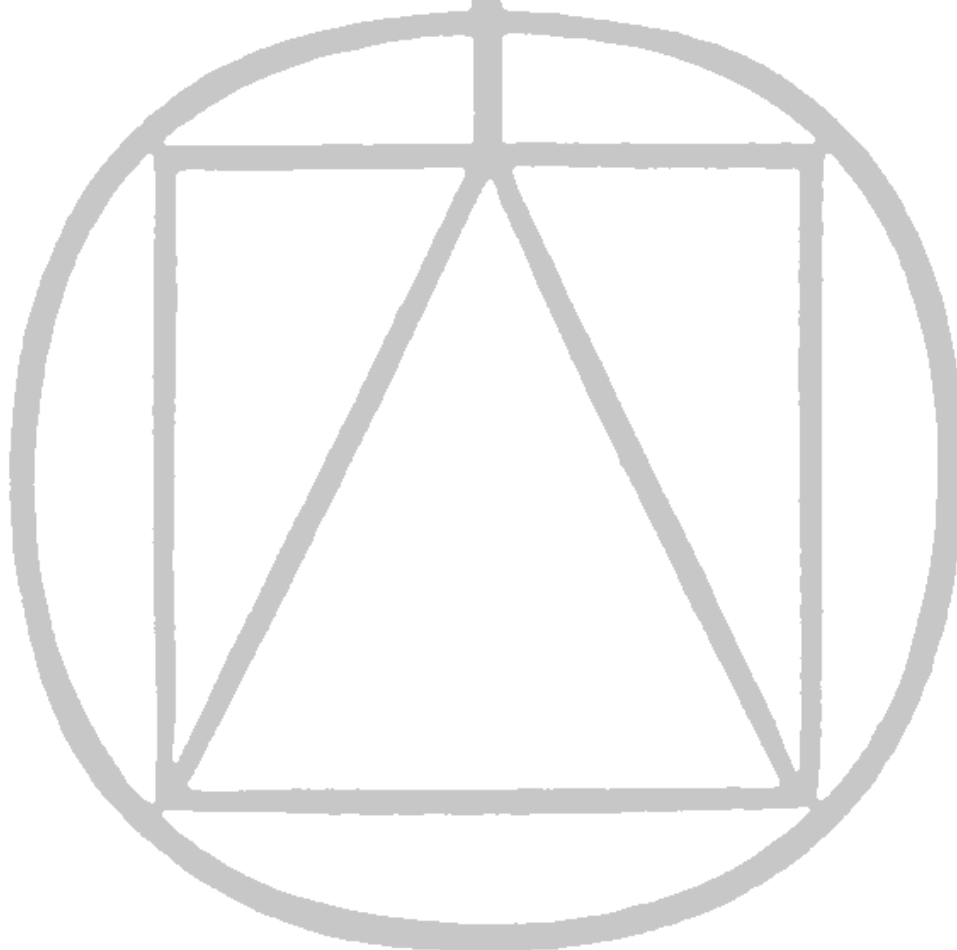
Der vorliegende Teilband macht ferner deutlich, dass es sinnvoll war, die Befunde der ausgehenden Palastzeit und der beginnenden Nachpalastzeit von derselben Bearbeiterin untersuchen zu lassen. In ganzer Klarheit nämlich tritt die Radikalität des durch die umfassende Zerstörung um 1200 v. Chr. ausgelösten siedlungsgeschichtlichen Wandels hervor. In der Zeit nach der Zerstörung richteten sich Menschen notdürftig in den Ruinen der palastzeitlichen Gebäude ein. Dieser dank der vorsichtigen Ausgrabung von Kilian er-

kannte provisorische Charakter der von ihm als »Ruinenbewohnung« bezeichneten ältesten Unterphase der Nachpalastzeit ist bisher an anderen vormaligen Palastzentren ebenso ohne Vergleich geblieben wie die sich anschließende systematische Neubebauung ab dem Horizont 19b1 des entwickelten SH III C Früh, dessen Befunde Gegenstand der Untersuchung von Mühlenbruch waren.

Frau Damm-Meinhardt hat aufbauend auf einer Respekt verdienenden Arbeitsleistung eine Studie erstellt, die endlich eine fundierte Beurteilung der palastzeitlichen und früh-nachpalastzeitlichen Besiedlung der mykenischen Unterburg zulässt. Hierfür sei ihr herzlich gedankt! All jenen anderen Personen und Institutionen, die Anteil am Erscheinen des Bandes Tiryns XVII hatten und denen im Vorwort des Teilbandes XVII 2 bereits namentlich Dank gesagt wurde, sei an dieser Stelle erneut gedankt. Besonderer Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, deren großzügige Förderung nicht nur die Voraussetzung für die Ausgrabungen Kilians in der Unterburg, sondern auch für die Auswertung der Befunde durch Frau Damm-Meinhardt schuf.

Tiryns, im September 2014

Joseph Maran



VORWORT

Auch wenn es nicht so geplant war, hat mich die vorliegende Arbeit während einer ganzen Lebensphase beschäftigt. Zu ihrem Gelingen haben viele Menschen und mehrere Institutionen beigetragen, denen ich an dieser Stelle danken möchte.

Als eine Art Testversuch vertraute mir Herr Prof. Dr. Joseph Maran 1994 die Bearbeitung des Baues VI an. Diese Eingangsphase finanzierte das Deutsche Archäologische Institut (DAI) mit einem einjährigen Werkvertrag. Zum damaligen Zeitpunkt war noch nicht recht klar, in welcher Form das wissenschaftliche Erbe Klaus Kilians zu verwenden wäre – Herr Maran zeigte sich zuversichtlich und unterstützte mich bei dem thematisch bedingt schwierigen Einstieg. Kontinuierlich hat er die Arbeit dann begleitet und auch über die Jahre sein Zutrauen und seine Geduld nicht verloren. Dafür wie auch für seinen fachlichen Rat möchte ich mich sehr herzlich bei ihm bedanken.

Von 1995 bis 1999 wurde mein zwischenzeitlich auf die gesamte Unterburgsiedlung erweitertes Projekt durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Da auch die Ausgrabungen unter Kilian größtenteils von der DFG gefördert worden waren, erfüllt es mich mit Genugtuung, dass nun ein weiterer Teil der lange erwarteten Endpublikation vorgelegt werden kann.

Nach einer längeren Familienzeit unterstützte mich die Frauenförderung der Universität Heidelberg bei meinem Wiedereinstieg in die Wissenschaft. Im Jahr 2003 erhielt ich zunächst ein halbjähriges Kontaktstipendium und daran anschließend bis 2004 ein Forschungsstipendium. Beide Stipendien wurden mir im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft gewährt. Herr Prof. Dr. Clemens Eibner leistete als Gutachter wertvolle Dienste, wofür ich ihm dankbar bin. Auch die Ermutigung von Frau Dr. Agnes Speck war zum damaligen Zeitpunkt eine wichtige Unterstützung. Mit einem Werkvertrag ab dem Jahr 2007 setzte sich dann nochmals das DAI für die Fortführung und den Abschluss der vorliegenden Arbeit ein.

Die Bearbeitung einer Stratigraphie ist ein sehr spezielles Thema: In den entscheidenden Details lässt es sich nur mit wenigen Kollegen diskutieren, die dafür umso mehr geschätzt werden. Für seine überaus kollegiale Unterstützung und konstante Bereitschaft, jedes noch so kleine Detail zu überdenken, möchte ich mich aufs Herzlichste bei Herrn PD Dr. Tobias Mühlenbruch bedanken. Unsere von Beginn an gute Zusammenarbeit hat mir über manche Klippe hinweggeholfen. Auch Frau Dr. Melissa Veters stellte über Jahre eine wichtige Ansprechpartnerin dar. Unseren intensiven Ideenaustausch zu Belangen des Kultes habe ich sehr schätzen gelernt. Für ihr sorgfältiges Lektorat bedanke ich mich aufrichtig. Herzlich danken möchte ich auch Herrn PD Dr. Lorenz Rahmstorf für die Überlassung seiner Datenbank. Von seinen Materialkenntnissen der Kleinfunde konnte ich in einigen speziellen Fragen sehr profitieren.

Für die Materialaufnahme in Griechenland waren drei mehrwöchige Aufenthalte am DAI in Athen notwendig, während dieser Zeit konnte ich dort Gast sein. Den damaligen Direktoren, Herrn Prof. Dr. Klaus Fittschen und Herrn Prof. Dr. Wolf-Dietrich Niemeier, möchte ich für den jederzeit möglichen Zugang zum Tiryns-Archiv und für das Bereitstellen eines Arbeitsplatzes danken. Ganz herzlich bedanke ich mich auch bei allen Mitarbeitern des Instituts für die freundliche Aufnahme. Große Unterstützung habe ich in dieser Phase von Frau Dipl.-Ing. Maria-Louise Charalambi erhalten, die mit ihrer langjährigen Erfahrung bei der Erstellung von Kilians Grabungsplänen viel zu meinem Verständnis von dessen Arbeitsweise beigetragen hat, dafür bedanke ich mich aufrichtig bei ihr. In ihrer Funktion als GrabungsassistentInnen von Tiryns haben mich nacheinander Frau Dr. Gabriele Albers, Herr PD Dr. Lorenz Rahmstorf, Frau Dr. Melissa Veters, Herr Dr. Ulrich Thaler und Frau Susanne Prillwitz M.A. jederzeit mit der von mir gewünschten Grabungsdokumentation versorgt, dafür sei ihnen vielmals gedankt.

Herzlich bedanke ich mich auch bei Herrn Dr. Dipl.-Ing. Peter Marzloff, der in großzügiger Weise seine eigenen Beobachtungen mit mir geteilt hat. Seine Ansichten zum Baukomplex A haben meinen Blick geschärft, und manches Detail wäre mir ohne ihn wohl entgangen. Gerade dieser Bau wäre in der Bearbeitung nicht das geworden, was er ist, wenn ich nicht auch von griechischer Seite Unterstützung erfahren hätte.

Hier möchte ich Frau Dr. Alkestis Papadimitriou danken, die über Jahre meine Arbeit mit Interesse verfolgt und freundschaftlich gefördert hat. In ihrer Funktion als die für Tiryns zuständige Vertreterin der 4. Ephorie des griechischen Antikendienstes ermöglichte sie es mir, dass mehrere Pläne der Nachgrabungen von 2004 bis 2005 in die Tiryns-Dokumentation übernommen werden konnten. Maria-Louise Charalambi und Herr Dipl.-Ing. Hans Birk besorgten dankenswerterweise die technische Umsetzung. Herr Dipl.-Ing. Jan-Martin Klessing trug das Seine bei, indem er Teile seiner Bilddokumentation zur Verfügung gestellt und auch ihrer Veröffentlichung zugestimmt hat, dafür sei ihm herzlich gedankt.

Frau Sveta Matskevitch M.A. und Frau Dipl.-Archäologin Maria Kostoula übernahmen die mühevollen Aufgabe, Kilians Pläne digital zu überarbeiten und neue Übersichtspläne zu erstellen, aus denen dann auch die Isometrien generiert werden konnten. Bei beiden bedanke ich mich aufrichtig. Besonders Maria Kostoula möchte ich für ihre Geduld danken, die sie bis zum Schluss behielt – der schöne Tafelband ist auch ihr Werk. Herrn Dr. Thomas Link sei für das sorgfältige Layout und seine vielen Verbesserungsvorschläge gedankt.

Besonders erwähnen möchte ich weiterhin Frau Dr. Gabriele Albers, Frau Dr. Elina Kardamaki, Frau Prof. Dr. Eftychia Stavrianopoulou, Herrn PD Dr. Philipp Stockhammer, Frau Dr. Hendrikje Stülpnagel, Frau Soňa Wirghová M.A. und Frau Dr. Michaela Zavadil, die mich in zahlreichen Diskussionen unterstützt und Teile des Manuskripts Korrektur gelesen haben. Ihr Feedback hat zur Verständlichkeit der Materie und zur Lesbarkeit meines Textes entschieden beigetragen. Ihnen allen danke ich sehr herzlich, nicht zuletzt auch für ihre moralische Unterstützung während dieser langen Zeit. Abschließend hat Frau Dr. Imma Kilian-Dirlmeier mein über Jahre entstandenes Manuskript in einem Zuge durchgelesen und sich kritisch mit einigen inhaltlichen Aspekten auseinandergesetzt. Dafür und auch für ihre Ermutigung und ihren klugen Rat möchte ich ihr danken. Beim Schlusslektorat unterstützte mich Herr Fabian Wittenborn B.A. mit seinem technischen Knowhow, wofür ich dankbar bin.

Bei meinen vielen Aufenthalten in Heidelberg fand ich stets freundliche Aufnahme bei Frau Doris Ittameier M.A. Herzlich danke ich ihr für ihre großzügige Gastfreundschaft und ihre freundschaftliche Begleitung. Weiterhin gibt es außerhalb der Archäologie einige Menschen, deren Freundschaft und Vertrauen mir geholfen haben durchzuhalten. Namentlich sind dies Frau Inge Armschat, Frau Roxana Docsan, Frau Anke Giesen, Frau Beate Lehner M.A., Frau Esther Simon und die Mitstreiterinnen vom »Erfolgsteam-Bonn«.

Zu guter Letzt danke ich meiner Tochter Julia für ihr über die Jahre gewachsenes Verständnis. Zwar ist der Fortgang der Arbeit durch ihre Präsenz etwas ins Trudeln geraten, doch hat sich durch sie mein Blick auf die Welt, auch die vergangene, entscheidend verändert. Ihr möchte ich dieses Werk widmen.

Bonn, im September 2013